

Merseburger Correspondent.

Erscheint:

Freitag, Donnerstag u. Sonnabend früh 7 Uhr.
Sonntag: Die dreifache. Petitseite 6 Pfg.
Expedition: Wäpferstraße 8.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 26.

Donnerstag den 28. Februar.

1878.

Für den Monat März werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zu 42 Pfg. resp. 40 Pfg. von allen Postämtern, Buchhändlern, sowie in der Expedition gegen genommen.

Interate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Die Expedition des „Merseburger Correspondenten“.

Zur Situation im Innern.

Die Beratung der Steuerprojecte hat uns in die großen Fragen hineingeführt, die den Mittelpunkt unserer „inneren Krisis“ bilden. Die Unklarheit, Zerrüttung, Unsicherheit und darum dringende Nothwendigkeit einer Reorganisation unserer gegenwärtigen Regierungszustände hat sich einmal wieder mit einer Wucht fühlbar gemacht, gegen die ein weiteres Widerstreben nicht mehr möglich ist. Die Situation hat eine gewisse Ähnlichkeit mit derjenigen bei Beginn der Landtagsession. Wie damals die System- und Planlosigkeit gegenüber der Verwaltungreform in der reformirten Städteordnungsnovelle sich abspiegelte, jetzt dieselbe System- und Planlosigkeit gegenüber der Steuerreform in den Tabak- und Stempelprojecten. Damals fiel der Minister des Innern als Opfer, jetzt wahrscheinlich der Finanzminister. Die Steuerreformvorschläge waren, wie wir mehrfach erwähnt haben, schon gänzlich ausfindiglos, noch ehe in den Reichstag kamen, und bedurften kaum mehr der wichtigen Keulenschläge, mit denen sie zugebeutet wurden. Der Reichskanzler erkannte nun auch offen an, daß die vorgeschlagene Steuer für ihn nur ein Durchgangspunkt sei, um zu seinem Ideal, dem Monopol, zu gelangen, und auch dem allgemeinen Erstaunen gelang auch der Finanzminister Camphausen, daß er schon seit Jahre und Jahren nach demselben Ziele strebe. Das Tabakmonopol ist die große offene Frage der Zukunft, über die Entschlingung des gegenwärtigen Tabaksteuerprojectes lediglich als Vorbereitung zu jenem Ziel, konnte nicht dazu beitragen, der Vorlage Anhänger zu gewinnen. Glaubt man auf Grund des Tabakmonopols die allgemeine Steuerreform des Lebens führen zu können, so wende man sich mit diesem Vorschlag direct und offen an den Reichstag, aber gewissermaßen auf Schlechweg und durch Hintertüren nach diesem Ziele zu streben, ist unwürdig und trägt nur schädliche Aufregung und Beunruhigung in eine große Industrie hinein. Die Verhandlung über die Vorlagen ließ sich ziemlich übereinstimmende Forderung aller Parteien im Reichstag erkennen: eine wirkliche und umfassende Steuerreform, ausreichende constitutionelle Garantien für ein volles Budgetrecht der Volkvertretung und die Schaffung eines selbstständigen verantwortlichen Reichsfinanzministeriums. Wie armfelig nahmen sich nun gegen solche fundamentale Forderungen die gegenwärtigen Vorlagen aus, die lediglich eine Steuererhöhung beantragten, um ein augenblickliches Loch im Etat zu verstopfen! Herr Camphausen hat schließlich erklärt, mit diesen Vorlagen stehen und fallen zu wollen; er übernimmt damit eine Verantwortung, zu der ihn seine Stellung als preussischer Finanzminister im Grunde gar nicht verpflichtet. Denn eben die Thatsache, daß im Reich keine Person vorhanden ist, welche die selbstständige Initiative

und Verantwortung in Finanzsachen zu tragen hat, ist das Hinderniß, das sich einem systematischen, klaren und festen Reformplan in den Weg stellt. Es ist unter den heutigen Umständen mehr oder weniger Zufall und freies Belieben, wenn sich irgend Jemand dazu hergibt, die Elaborate des Bundesraths zu vertreten. Mit der bei dieser Gelegenheit als dringendstes Bedürfnis hervorgetretenen Frage der Errichtung eines selbstständigen verantwortlichen Reichsfinanzministeriums stand man im Mittelpunkt der allgemeinen Reorganisation der Reichsbehörden, die den Inhalt der Stellvertretungsvorlage bildet. Das in den letzten Verhandlungen nicht in seinem ganzen Umfang entwickelte Thema wird bei der Beratung der Stellvertretungsvorlage wieder aufgenommen werden müssen und hoffentlich auch zu einem positiven Ergebnis führen. Einmüthig aber ist trostlose Unsicherheit und Zerrissenheit die Signatur des Tages, und Niemand vermag mit Gewißheit die nächste Entwicklung der Dinge vorzusagen. Wie drückend dieses Gefühl der Unsicherheit auf allen gesetzgeberischen Arbeiten lastet, wie unfruchtbar und aufreibend die Thätigkeit der Volkvertretung diesen Zuständen der Regierungslosigkeit gegenüber ist, das geht aus einem Rückblick auf die letzte preussische Landtagsession hervor. Man tröstete sich damals, der Reichstag werde endlich die ersehnte Lösung und Klärung in dem großen Wirrwahl bringen, und wir wolle dieser Hoffnung noch nicht entlagen. Sonst müßten wir dem traurigsten politischen Pessimismus verfallen, denn unser nationales und staatliches Leben ginge den allerhöchsten Gefahren entgegen.

Nach einer Meldung der „Allg. Ztg.“ von der deutschen Ostseeküste werden nun doch alle Vorbereitungen getroffen, um eine starke Flottille deutscher Panzerschiffe in kürzester Frist an die türkischen Grenzen senden zu können, wenn die politischen Ereignisse deren Anwesenheit dorthin erwünscht machen sollten. Es sind sowohl die Commandanten als auch alle übrigen Officiere der betreffenden Schiffe bereits ernannt worden. Zum Chef des Geschwaders wurde der Contre-Amiral Bartsch ernannt, zum Chef seines Stabes der Corvette-Capitän Zembisch.

Parlamentarische Nachrichten.

Der Reichstag trat am Montag in die Specialberatung des Etats ein, soweit derselbe nicht der Budgetcommission zur Vorberatung überwiesen ist. Bei dem Militäretat wurde diese betreffs einer Anzahl von Capiteln heute noch nachträglich besprochen. Beim Etat des Reichsjustizamts brachte der Abg. Lascker die Nothwendigkeit der reichsgesetzlichen Regelung der Prioritätsrechte von Pfandbriefen bei Concurren zur Sprache. Er gab seiner Verwunderung Ausdruck, daß seitens eines amtlichen Vertreters des Reichsjustizamts erklärt worden sei, daß das letztere zur Uebernahme dieser Aufgabe nicht im Stande sein würde. Staatssecretär Friedberg erkannte indes die Nothwendigkeit der reichsgesetzlichen Regelung an, und es erübrigte dem Abg. Lascker nur, um möglichst schnelle Bescheinigung der Ausarbeitung des betreffenden Gesetzentwurfs zu erlangen. Eine interessante Discussion rief der Etat des Reichseisenbahnamts hervor. Sowohl die andauernde Präsidentenlosigkeit dieses Amtes wie seine Thätigkeit gaben verschiedenen Rednern Stoff zur Kritik. Fürst Bismarck selbst trat für das Amt ein; seine Bemerkungen über die Dummheit desselben, auf deren baldige Beseitigung er nicht zu hoffen scheint, waren aber nicht geeignet, sehr erhebend zu berühren.

Am Dienstag erledigte der Reichstag eine Reihe von Specialerats. Verhandlungen von besonderem Interesse kamen dabei kaum vor. Das Hauptinteresse der Sitzung concentrirte sich auf den Etat des Reichskanzlers. Ein Socialdemokrat wollte denselben zu einer Vertheiligung gegen die Ansichten des Reichskanzlers über die socialistische Agitation benutzen, wurde indeß vom Präsidenten sehr bald zur Sache gerufen. Dann verfuhr der Abg. v. Schorlemer unter dem Deckmantel einer Kritik der einzelnen Positionen des Etats den Fürsten Bismarck durch allerlei persönliche Nabelstiche zu reizen. Der Reichskanzler blieb ihm nichts schuldig und charakterisirte mit Glück die kleinliche, rein persönliche Angriffsweise, welche die Führer der Centrumpartei ihm gegenüber beobachteten. Auch aus der Mitte des Hauses wurde dem Unwillen über diese Kampfmethode Ausdruck gegeben. Der Abg. Windhorst versuchte freilich nachträglich der Debatte einen großen sachlich-politischen Inhalt zu geben, indem er das in dem Etat zum ersten Male erscheinende Central-Bureau des Reichskanzlers als eine politisch hochbedenkliche Institution darstellte, wurde aber vom Reichskanzler wie von den Abg. Braun und Hänel durchaus widerlegt. Bemerkte sei, daß Fürst Bismarck bei dieser Gelegenheit einen Nach-

Deutschland.

Berlin. Der Kronprinz Rudolf von Oesterreich wird am nächsten Sonntage zum Besuch am königlichen Hofe hierseits erwartet. Die Stunde der Ankunft ist noch nicht bekannt.

Bei dem Reichskanzler Fürsten Bismarck fand am Sonnabend Abend eine stark besuchte Soirée statt. Die Unterhaltung drehte sich, wie wir der „Post“ entnehmen, hauptsächlich um die letzten parlamentarischen Vorgänge, doch wurde auch die auswärtige Politik berührt. Der Eindruck war, daß die Situation doch etwas gespannt sei, als es nach den letzten Nachrichten den Anschein hatte, Rußland vielmehr jetzt die Vortheile seiner Lage gegen England ausbauen zu wollen scheint.

Die „Magd. Ztg.“ schreibt über die Situation im Reichstage: Die Conservativen befürworten die Auflösung des Reichstages und rechnen auf eine governmentale Mehrheit bei den Neuwahlen. Von anderer Seite glaubt man jedoch auf Grund von Regierungsmittelungen annehmen zu müssen, daß der Gedanke einer Reichstagsauflösung zurückgewiesen wird. Niemand besser als Fürst Bismarck wisse, daß zurückgewiesene Steuerforderungen kein Wahlprogramm für die Regierung, sondern ein Schlagwort für die Massen bilden, welches bei allgemeinen und directen Wahlen zu einer gefährlichen Waffe in den Händen populärer Candidaten werden muß. Hoffentlich bringen uns die nächsten Montag bevorstehenden Reichstagsdebatten über die Stellvertretungsvorlage die gewünschte Klärung der Lage. Heute ist Alles trüber und verworrener als je.

tragetat für ein noch in dieser Session vom Reichskanzleramt abzuweisendes selbständiges Reichsfinanzamt in Aussicht stellte. Diese sehr interessante Eröffnung wird als der erste sachliche Schritt des Gegenkommens gegen die Wünsche der Majorität zu betrachten sein.

Orientalische Angelegenheiten.

Rußland. Das Hauptquartier des Großfürsten Nikolaus ist am Sonntag Morgen nach San Stefano verlegt worden. Die russischen und türkischen Friedensunterhändler sind gleichfalls in San Stefano eingetroffen. Der russische Oberst, Fürst Cantacuzen, war bereits Tags vorher nach Konstantinopel abgegangen, um die Details bezüglich der Bewegung der Russen gegen die Hauptstadt und die Besetzung von San Stefano zu regeln. Die Türken zogen sich nach Makrisini zurück. In Inischuk und Tschesed befinden sich 9000 Russen.

— Gegenüber den in Petersburger Zeitungen enthaltenen Wiener Privattelegrammen, daß unter den Friedensbedingungen sich eine Bestimmung befände, nach welcher ein Theil von Bosnien an Serbien abgetreten werden sollte, ist die „Agence Russe“ in der Lage auf das Bestimmteste zu versichern, daß weder diese noch eine ähnliche Bestimmung unter den Friedensbedingungen existire, auch sei Serbien seitens Rußlands niemals ein ähnliches Versprechen gemacht worden.

— Ein baldiges Eintreffen des Schah von Persien wird in Petersburg erwartet.

Rumänien. Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Bukarest: In Rußland wird im Falle der Abdankung des Fürsten Karl in Folge der Rücknahme rumänisch-Bessarabiens durch Rußland Fürst Gregor Sturdza als Candidat für den rumänischen Thron bezeichnet. Dasselbe Blatt bringt offizielle Meldungen aus Athen von Verträgen über neue Regelen irregulärer türkischer Truppen unter der griechischen Bevölkerung Venetions, Kerazdis und Plantonis und von der Ausbreitung der Insurrection in Cypros.

— Der „Monitorial“ veröffentlicht ein kaiserliches Decret, betreffend die Aufhebung des Belagerungszustandes.

Türkei. Der „Polit. Corresp.“ wird aus Konstantinopel unterm 26. d. gemeldet, daß sich der Sultan und die türkischen Minister sträuben, die noch immer von Rußland aufrecht erhaltene Forderung in Betreff der Uebergabe eines Theiles der türkischen Flotte und des Einmarsches der russischen Truppen in Konstantinopel zuzugestehen.

— Wie dem „Neuerischen Bureau“ aus Konstantinopel vom 26. d. gemeldet wird, hat der Großfürst Nikolaus gestern den türkischen Unterhändlern gegenüber in bestimmter Form den Wunsch ausgedrückt, daß der Friede schleunigst unterzeichnet werde.

— Wie aus Athen telegraphirt wird, haben auf Kreta in Kybonia, Apoforona, Sondo, Stylos und Malaxa die Feindseligkeiten zwischen den Insurgenten und den türkischen Truppen begonnen. — Nach einer Meldung aus Bukarest ist die Uebergabe der Festung Wididin an die rumänischen Truppen ohne russische Intervention erfolgt. Es heißt jedoch, daß die rumänischen Truppen in Wididin bald von den Russen abgelöst werden sollen.

— Ueber die in den Friedensbedingungen verlangten Grenzen des neuen Fürstentums Bulgarien enthalten Londoner Zeitungen Angaben, wonach dieses Fürstenthum das Gebiet zwischen der Donau und dem Balkan mit Ausschluß der Dobrudscha umfassen würde. Ferner würde demselben das rumelische Gebiet zwischen dem Schwarzen Meere und Serbien, einschließlich des Maribathals mit Sofia und Philippopol, aber ohne Adrianopel, und der größere Theil Thraciens und Macedoniens einverleibt werden.

Ausland.

Oesterreich. Unter dem Vorstöße des Kaisers hat am Sonntag eine Ministerrath Sitzung stattgefunden, dem alle drei Ministerien beiwohnten. Es sollte in demselben über einen von dem Grafen Andraffy bei den Delegationen zu beantragenden Credit von 60 Millionen Gulden beraten werden, dessen Verwendung unter der

Verantwortlichkeit der gesammten Regierung zu militärischen Dispositionen in dem Falle erfolgen soll, daß die österreichischen Interessen auf der Conferenz nicht respectirt werden sollten. — Die Wiener „Montagsrevue“ meint, auch das Wiener Cabinet billige die Ansicht, daß eine einfache Wiederherstellung des status quo nach so namhaften Opfern Rußlands unmöglich sei, aber bei einem Kriege, der vorwiegend um moralischer Interessen willen geführt würde, dürfe man über diese nicht allzu weit hinausgreifen. Der Kriegsrath, die Waffenehre und das Ansehen des staatlichen Namens müßten in den Siegespreis eingerechnet werden; für den Frieden bleibe es indessen entscheidend, daß nur ein solcher auf innere Berechtigung und unbedingte Billigung aller Mächte Anspruch habe, welcher die Bedingungen der praktischen Stabilität und die Schöpfung einer consolidirenden conservativen Ordnung der orientalischen Verhältnisse verbürge. Mit diesem Programme, welches Oesterreich auf der Conferenz vertreten werde, werde es sich nicht isolirt befinden. Nur das Interesse, den wirtschlichen Frieden herbeizuführen, stehe bei allen Mächten im Vordergrund, nicht Palliative, welche nur augenblickliche Gefahren beseitigen, um die ernststen und tiefgreifenden Gefahren eines unvermeidlichen Krieges heraufzubeschwören.

Italien. Der Papst wird demnächst, spätestens in vierzehn Tagen, sein erstes Consistorium halten. Man erwartet, daß er bei dieser Gelegenheit in einer Encyclica seinen Standpunkt in den schwebenden großen Fragen darlegen werde. Bisher scheint er über die Frage, ob er die Rolle des „Gefangenen“ fortspielen oder von seiner thatsächlichen Bewegungsfreiheit vollen Gebrauch machen solle, nur schwer zu einem Entschlusse zu gelangen und eher geneigt zu sein, den status quo vorerst festzuhalten. Demgemäß verlautet, er werde vom Vatican nicht in Berlin, sondern durch einen hierzu beauftragten Cardinal Besig ergreifen. Im vaticanischen Hauptpersonal sind wesentliche Vereinbarungen und Gesinnungen. Eine wichtige persönliche Stellung bei Leo wird seinem Vetter, Monsignor Prosperi, zugeschrieben.

England. Auf eine Anfrage Lord Delawar's antwortete Lord Derby am Dienstag im Oberhause, daß, als er das auswärtige Amt heute verlassen habe, darselbst noch keine Nachricht über die erfolgte Unterzeichnung des Friedens eingegangen gewesen sei. Ueber die Friedensbedingungen seien die Angaben weisentlich verschieden. Bulgarien soll allerdings eine große Provinz werden, welche sich aber auf Gebietsstücken im Süden des Balkans erstrecken und kleine Districte am ägäischen Meere umfassen solle. Ob Salonichi dieser Provinz zugeschlagen werden solle, sei noch ungewiß. Die Summe der von Rußland geforderten Kriegsentwädigung werde verschieden gemeldet. Eine Discussion über die Friedensbedingungen erscheine bis zu einer genaueren Kenntniß derselben unthunlich. Amerika. Am Montag wurde von dem Präsidenten des Senats und des Repräsentantenhauses die Silbervorlage unterzeichnet; dieselbe ist nunmehr dem Präsidenten Hayes vorgelegt worden.

Aus der Provinz.

Halle, 27. Februar. Gestern Abend fand ein solenner Fackelzug zur Erinnerungsfest der 15-jährigen Weidens des landwirthschaftlichen Instituts statt, heute Mittag wird die Grundsteinlegung des zu Ehren des Prof. Dr. Kühn zu errichtenden geologischen Profils stattfinden, darauf Festmahl von 200 Gedecken im Stadthaus und Abends Festcommers. Eingeleitet wurden die Feierlichkeiten durch einen Agronomendall vorgestern Abend. — Unser früherer Theaterdirector habe sich vor, nachher in Chemnitz, ist dort wegen Sittlichkeitsverbrechen eingezogen worden.

Döschleben, 22. Februar. Vor einigen Tagen machte sich Schlosser W. von hier auf den Weg nach Westeregeln, wurde jedoch kurz vor dem Ziele seiner Reise so unwohl, daß er nicht von der Stelle konnte und von barmherzigen Leuten nach Westeregeln mit genommen werden mußte. Hier starb er nach einiger Zeit und wurde in das Leichenhaus gebracht, woselbst nach zwei Tagen

seine Lebensgeister, zur großen Verwunderung wiederkehrten. Dringend notwendig erschien darum, daß von der Obrigkeit bei jedem Todesfall ein ärztliches Zeugniß beifolgt Feststellung des eingetretenen Todes zu bewerkstelligen, um davon die Geliebte zur Beerbigung abhängig zu machen.

Duedlinburg, 23. Februar. Von dem hiesigen Kreisgerichtsgefängniß inhaftirten Leuten waren mehrere mit Holzhacken im Freien beschäftigt. Bei der Rückkehr von der Arbeit über diese in einem unbewachten Augenblick ihre Wächter her, verletzten den Einen mit einem Aexten lebensgefährlich und entflohen. Es wurden Kürafriere zu ihrer Ergreifung beordert und gelang es, alle Missethäter zu ergreifen und fest zu machen. Einer derselben soll noch für kurze Freiheit dazu benutzt haben, um in die Umgegend ein ärztliches Einwohnere, der gegen ihn Zeuge ausgesagt hat, einzubringen und demselben mehrere bedeutende Verwundungen mit seinem Schwert zuzubringen.

Halberstadt, 25. Februar. Sonntag Abend wurde in der Nähe der Ueberfahrt der braunschweigischen Chaussee auf dem Vbhügle die Leiche eines Soldaten gefunden. Der Kopf derselben war vom Rumvie abgetrennt und lag auf der anderen Seite des Gleises, so daß man annehmen konnte, daß der Verstorbene den Tod gesucht und sich dem Hals auf die Schiene gelegt hat. Eine weitere Untersuchung fand man in der Hofstraße einen mit dem Namen Emil Raddeh 12. Comp. 2. Regt. Inf.-Regt. Nr. 27 versehenen Zettel vor.

— Entgegen unsern letzten Mittheilungen Sachen der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft schreibt die „W. Ztg.“: Die Direction der Thüringischen Eisenbahngesellschaft ersturt hat ihren Beschluß, 44 Bremser, fünf mehrere auf den Bahnhöfen beschäftigte Arbeiter zu entlassen und bei den übrigen Arbeitern dauernde Lohnabzüge zu machen, leider aufrecht erhalten müssen. Am 1. nächsten Monats werden von dortigen 39 Arbeitern 10 entlassen. Bei den übrigen Arbeitern wird der Lohn auf 1 Mk. 50 resp. 1 Mk. 60 Pf. pro Tag herabgesetzt.

— In Folge Erfolges der Maul- und Klauenseuche im Gutsbezirk Wehlig ist die Sperre selbst aufgehoben.

— Der Vorhubsverein in Zeitz wird für die verfloßene Jahr eine Dividende von 8 pCt. wahren. Der Reingewinn beträgt 10,031.29 Mark wovon 8,066.48 Mk. als Dividende zur Vertheilung kommen sollen. Die Mitgliederzahl betrug am Jahreschlusse 590.

— Der Geschäftsbericht des Weisensfeldener Vorhubsvereins ergibt einen Geschäftsumsatz von Mark 3,128,190, der Bruttogewinn Mk. 44,857 wovon zur Vertheilung an die Mitglieder 10 pCt. Dividende gelangen. Das Vermögen des Vereins stellt sich nunmehr auf Mk. 30,737, davon gehören dem Referendatsfond Mk. 28,525, Specialreferendats Mk. 2162 und Mitglieder-Guthaben Mk. 50,050.

— Die Stadtvorordnetenversammlung zu Weisensfeld hat das Pensionierungsgesuch des Bürgermeisters Hirsemann nach 40-jähriger Amtthätigkeit und das Entlassungsgesuch des Soldaten Beigordneten, Stadtrathes Jost, nach einer 24-jährigen Amtthätigkeit angenommen und die Pension für den Bürgermeister auf jährlich 3600 Mk. festgelegt.

— Das Kreisgericht zu Naumburg verurtheilte in diesen Tagen den hiesigen Zimmermann Paul Heinde zu zwölf Monaten Gefängniß, weil dieser im Anstalle frechen Leibesmutzes die Gattin des Obertelegraphisten, welche harmlos ihres Weges ging, „angertempelt“ und die bestürzte Frau, unter Ausübung starker Redensarten, an die Wand eines Hauses schleudert hatte.

— Als Wörder des in den Abendstunden 19. d. am Walde bei Hemsdorf erschlagenen Wald- und Feldhüters Verlander wurde schon mehrfach wegen Diebstahls bestraft. Bei seiner Hängel aus Fesseln freigesommen, löstliche Schlag wurde mit solcher Wucht ausgeführt, daß der gewiß starke Baumstamm nach Trümmerung des Schädels selbst zerbrach; das

gefallene Stück des Wahles fand sich unter dem Kopfe des Erschlagenen von Blut und Hirn bespritzt vor. Der ganz plötzliche und sofortige Eintritt des Todes wird dadurch gekennzeichnet, daß der Geübte nicht einmal mehr das Knie zum Niederstinken gebeugt hat, sondern in ebenso gerader Haltung wie er gestanden, umgefallen ist. Wegen der seltenen Stärke und Wirkung des einen Schläges ist der Staatsanwalt gegönnt, gegen den v. Gänzel die Klage auf vorsätzlichen Mord lautend zu erheben, während sonst bei Tödtungen mittelst Schläges nur die Anklage wegen Todtschläges erhoben zu werden pflegt.

Wegen des an dem Obster Beyer in Sangerhausen im vergangenen Sommer verübten Mordes haben, wie man der S.-Ztg. schreibt, bis vor kurzem drei Personen von hier in Untersuchungshaft. Wie man hört, haben zwei der Inhaftirten ihre Bösart eingestanden und werden in den nächsten Tagen vor das Schwurgericht zu Halle gestellt werden. Der Dritte ist als vollständig schuldig erachtet und nach fast 7 monatlicher Haft wieder freigelassen worden.

Localnachrichten.

Merseburg, den 28. Februar 1878.
Der Minister für Handel, Gewerbe und den Tod geübte öffentliche Arbeiten hat unterm 25. Januar an die hiesige königliche Regierung folgenden die Zeichnung und Benennung der geprüften resp. verzeigten Feldmesser betreffenden Bescheid ergehen lassen. „Es unterliegt, wie ich der königlichen Regierung auf den Bericht vom 23. November pr. nicht letzten Willens, noch weiterer Ermüdung, ob den geübten Feldmessern ein besonderer Titel zu verzeihen sei. Das Prädikat „königlich“ kann nur in den Fällen, in welchen den geübten Feldmessern die Besoldung des königlichen Diensts angeschlossen ist, verliehen werden. Ich überlasse der königlichen Regierung, diesen Erlass zur Kenntniß der Beteiligten zu bringen.“

Dem Vernehmen nach wird die Einführung der vom Civilbehörden in Berlin dem hiesigen vaterländischen Frauenverein überwiesenen zwei Diakonissen morgen, den 1. März, in den für sie bestimmten Räumen des sogen. grünen Hauses stattfinden.

Die Wahlberechtigten unserer Stadt machen wir auf die heute Abend im Saale der Kaiser Wilhelm-Halle stattfindende Vorbesprechung der Stadtrathswahlen aufmerksam. Angesichts der ziemlich bedeutenden Veränderungen in den neu aufgestellten Wählerlisten ist ein recht zahlreiches Erscheinen äußerst wünschenswert.

Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren werden wir uns in den nächsten Tagen eines allenthalben gern gesehenen Besuches zu erfreuen haben, wenn der Zauberkünstler Herr Professor Böning aus Dresden auch hier im Casino eine Vorstellung zu geben beabsichtigt. Der Ruf, der diesem Künstler vorangeht, ist ein so anerkannter, daß wir seiner Ankunft nur mit Vergnügen entgegensehen können. Die bekanntesten Piecen aus der Zauberkunst und die amüsantesten Täuschungen der Baugrednekunst, sowie Geisteserscheinungen kommen zur Ausführung. Herr Böning ist ungeteilt der renommierteste Künstler seines Faches und verschmäht den glänzenden Apparat ablenkender Täuschung vollständig. Wir können die bevorstehenden Vorstellungen des Herrn Böning unsern Lesern dieses Blattes empfehlen und wünschen, daß sie diese Gelegenheit veräumen möchte, in diesem Sinne bei uns vorgeführten Fache der Kunst etwas Gutes und Gedeihenes zu sehen.

Im „Tivoli“ ging am Dienstag Abend vor dem besagten Hause das Moser'sche Lustspiel „der Sclaver“ über die Bühne. Sowohl die Besetzung als die Wahl dieses Stückes bekundeten wiederholt das Bemühen des Hrn. Director Benneke, dem hiesigen Publikum nur Vorzügliches zu bieten. Der Erfolg blieb daher auch diesmal nicht aus.

Von den darstellenden Personen war es namentlich Hr. Müller, der als Titus Bär seine komische Charakterrolle wahrhaft genial durchführte und im Verein mit den Herren Hirschfeld (Advocat Seeburg), Stein (Oberamtmann Engelhardt) und Schendler (Kasimir) die Vorbereitungen des Abends entwarf. Von den Damen hatten Fr. Hocke als Elise und Fr. Pauli als Frau Bär die größeren Partien übernommen und führten diese zur allseitigen Zufriedenheit des Auditoriums durch. Auch die übrigen Rollen waren in guten Händen; so brachte z. B. Hr. Heine seinen vertriebenen August Förster zur vollen Geltung und errang selbst einige Repräsentanten von komischen Nebenrollen Beifall. Das noch neue Stück trägt aber auch durch die Originalität seiner Figuren nicht wenig zu diesem glänzenden Erfolge bei. G. v. Moser greift in demselben wieder einmal in das volle Leben hinein und führt uns durch die Gegenläufige seiner Charaktere Bilder von so drastischer Wirkung vor, daß der Beifall des Publikums unwillkürlich herausgefordert wird und die darstellenden Künstler sehr zum Vorausicht natürlich mit Lust und Liebe in ihren Rollen fungirten. Eine nochmalige Aufführung dieses Stückes nach Ablauf der alles Andere vorbereitenden Faschingszeit würde jedenfalls ein volles Haus finden.

Aus dem Kreise Querfurt.

Nebrua, 25. Februar. Die viel gewünschte Herabsetzung von zwei genügend breiten Leinwandbrüden über den Unstulcanal der Infrastruktur unserer Stadt, wird binnen Kurzem erfolgen, und zwar nach den Anordnungen des königlichen Bauinspektors Werner in Raumburg.

In Laucha a. d. U. sind durch den Fleischbeschauer Hüche in einem ausgeschlachteten Schweine des Arbeiters Schwick eingekapselte Trichinen in großer Menge vorgefunden worden.

Lotterie.

Bei der am 22. Februar fortgesetzten Ziehung der vierten Klasse 157. königl. preuß. Klassenlotterie fielen: 1 Gewinn zu 30000 Mk. auf Nr. 75675. 1 Gewinn zu 15000 Mk. auf Nr. 82833. 4 Gewinne zu 6000 Mk. auf Nr. 2113 25904 57168 73525. 41 Gewinne zu 3000 Mk. auf Nr. 288 599 1297 3095 4609 9788 11247 11312 16287 16337 17509 18568 21269 22682 25139 25624 25709 29606 29659 32538 33710 33824 40690 44349 46913 54679 59439 60888 61328 61931 63175 66180 71820 73022 80800 81257 82571 88656 89293 90461 92387.

Bei der am 23. Februar beginnenden Ziehung der vierten Klasse 157. königl. preuß. Klassenlotterie fielen: 1 Gewinn zu 450000 Mk. auf Nr. 25117. 2 Gewinne zu 15000 Mk. auf Nr. 22917 54064. 3 Gewinne zu 6000 Mk. auf Nr. 10380 14455 45133. 50 Gewinne zu 3000 Mk. auf Nr. 4724 5066 5154 7761 7782 7771 8755 12733 13714 14045 15058 17728 19889 21481 23311 25298 25655 27920 32099 35024 38146 39954 41673 42252 42827 43208 45300 47466 50821 51625 51742 52734 54889 55439 55890 56082 57174 59571 64643 65414 69154 69183 70424 73514 76717 88522 93004 94233 94382 94409.

Vermishtes.

* Gera, 21. Februar. Die Prügeln auf offener Straße zwischen einem höheren Militärarzt und einem hiesigen Lederfabrikanten hatte den Ersteren veranlaßt, gegen seinen Gegner Anzeige wegen Unfalls auf offener Straße bei der Staatsanwaltschaft einzureichen. Nach amtlich angestellter Sachvernehmung ist jetzt dem Ersteren von Seiten der Staatsanwaltschaft eröffnet worden, daß zu einem amtlichen Einschreiten gegen den Angeklagten keine Veranlassung vorliegt. Dieser Spruch hat in dem meisten hiesigen Kreise große Verwirrung hervorgerufen.

* Der Brillant aus dem Schätze der preussischen Krone, mit welchem die Prinzessin Charlotte am Hochzeitsstage geschmückt war, und den die fürstliche Braut verloren haben sollte, hat sich, wie die „S.-Ztg.“ meldet, nach längerem Suchen wiedergefunden. Der vermischte gewesene Soldat ist übrigens einer der größten des Kronschatzes und die früher angegebene Schätzung seines Wertes auf 5000 Mark durchaus nicht zutreffend.

* Um von den Kosten der Doppelhochzeit, welche der Kaiser tragen muß, anzuheben einen Begriff zu haben, mögen einige Zahlen genügen. Außer den 50 Fürstlichkeiten betrug die Zahl der Gefolge 173 Personen, die logirt, bestiftigt und mit Equipagen versehen werden mußten. Der Marfiall war so in Anspruch genommen, daß hundert Bestequipagen angenommen wurden, für welche täglich tausend Zehner gezahlt wurden.

* Die „Vollzeitung“ erhält aus Chemnitz folgende Privatmittheilung: „Unsere Stadt ist wenig vom Glück begünstigt bei der Wahl der Directoren des Stadttheaters; mehrere derselben haben, zum Theil durch eigene Schuld, ihre Rechnung nicht gefunden. Der derzeitige Director aber, Herr Haberstroch, wurde am 25. d. geängstigt eingezogen wegen Vergehen, die sich einer weitern öffentlichen Besprechung entziehen.“

* Die „Königliche Zeitung“ schreibt: „Die Rede, die

der Fürst-Reichsanzler am 19. d. M. Nachmittags im Reichstage über die orientalische Frage gehalten, war uns bereits, Dank der außerordentlichen Anstrengung unseres parlamentarischen Bureau's sowie des Telegraphen, wörtgetreu kurze Zeit nachdem sie gehalten worden, zugegangen; es ist uns gelungen, dieselbe, etwa 4000 Worte, so rechtzeitig zum Druck zu bringen, daß mit der Verbreitung kurz nach 5 Uhr begonnen werden konnte, so daß die Rede in Köln eher als in Berlin gedruckt und gelesen worden ist.“

* Zwei Todesurtheile fielen am 20. d. M. das Spandauer Schwurgericht. Die 24jährige Anna Vetrarska und die 25jährige Auguste Klüßlich waren angeklagt, die erstere am 20. Mai 1877 ihr im October 1876 geborenes Kind vorzüglich und mit Ueberlegung vergiftet, die letztere dagegen, sie dazu verleitet und ihr häßliche Hand geleistet zu haben. Die Beiden hatten sich Morphium beschafft und diesen mit Wasser gelöst dem Kinde zugeführt mit einem Stück Broden zu essen gegeben. Das Kind starb und das Verbrechen lief unentdeckt bis beide Mädchen mit einander in Streit gerieten und die Klüßliche Anzeige machte. Beide Angeklagte wurden zum Tode verurtheilt.

* Ein freies aber gerechtes Urtheil hat am 23. d. der Criminalsenat des hiesigen Appellationsbezirks in einer Anklagesache gegen einen dortigen Kaufmann und Gutsbesitzer und dessen Gattin wegen Betruges, verübt durch Raub von Wasser zur Milch, in zweiter Instanz gefällt. Das Erkenntniß der ersten Instanz, welches gegen jeden der Angeklagten auf 3 Monate Gefängniß und 1500 Mk. Geldbuße event. noch 90 Tage Gefängniß gelaufen hatte, wurde dahin besätigt resp. abgeändert, daß die Geldbuße auf 1500 Mk. event. noch 100 Tage Gefängniß festgesetzt wurde.

* Rom. Die Gesamtzahl der Personen, welche sammt den Cardinalen die Räume des Conclave bezogen, betrug etwa vierhundert. Um für dieselben Platz zu machen, mußte man eine Menge anderer Personen entfernen, die bis dahin im Vatican gewohnt hatten; doch gab es darunter so manche, welche der Cardinal Camerlengo auch noch aus ganz anderen Gründen vor die Thüre setzen ließ. So Eminenz war außerplanmäßig gemacht worden, daß sich zahlreiche, mitunter scandalöse Mißbräuche unter dem Schutze der langen Krankheit des verstorbenen Papstes in das Innere des apostolischen Palastes eingenistet hatten. Man sah dort eine ganze Schaar von Civilbeamten mit ihren Frauen und Kindern, und von Frauen überhaupt wimmelte es förmlich. Der Kammerdiener des verstorbenen Staatssecretärs, des Cardinals Simeoni, hatte eine Frau in der Vatican gebracht, die er für sein eheliches Weib ausgab, die aber ihren Aufenthalt im Innern des Palastes benötigte, um ein äußerst unehrenhaftes Gewerbe in demselben auszuüben. Ein päpstlicher Prälat hielt sich ganz offen eine Concubine. Es herrschte eine namenlose Unordnung in der Hausverwaltung, und Cardinal Pecci begann damit, eine außerordentliche Strenge zu betätigen. Nicht weniger als vierzig Familien wurden binnen vierundzwanzig Stunden aus dem Vatican geschafft. Sich auf die apostolischen Constitutionen und auf die Bullen früherer Päpste stützend, erwies er sich unerbittlich. Giuseppe Bagnolini, der Kammerdiener des verstorbenen Papstes, wurde wegen grober Incorrectheiten, die er zu seinem Vortheile begangen hatte, mittelst sehr reicher Procedur aus dem Vatican gejagt.

* Die „A. Z.“ bringt eine genaue Zusammenstellung der gegenwärtig auf den früheren Kriegsschauplätzen stehenden russischen Truppen. In Europa stehen danach 440,000 Mann Infanterie in der Front, 60,000 Mann Reiter und etwa 2350 Geschütze, außer den technischen Truppen, der Festungsartillerie, der Festungsinfanterie in den Küstennähen, den Parks und Trains, endlich den Ersatz- und Localtruppen, von welchen letzteren jedoch 120 Bataillone mobilisirt werden. Am Kaukasus stehen etwa 25,000 Mann Infanterie, 10,000 Reiter und 150 Geschütze. In Armeen 75,000 Mann Infanterie, 8000 Reiter und 372 Feldgeschütze, ferner Trains und Parks. Somit sind im Ganzen aufgeboden 540,000 Mann Infanterie, 78,000 Reiter und mehr als 2722 Feldgeschütze.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Vom 18. bis 24. Februar 1878.
Eheschließungen: der Müller Raupold aus Wallendorf und A. Wegner, der Schneider Gähler aus Rohls und C. W. F. Schwabe. — Geboren ein Sohn: dem Tischlermeister Malpricht; dem Schneider Wälsbach; dem Buchbindermeister Hellig; dem Hb. Kaufmann; eine Tochter: dem Cigarrenhändler Hoffmann; d. Schneidermeister. Kanold; dem Wälsbacher Kollich; dem Handb. Bleichschmid; dem Regimentschreiber im Thür. Inf.-Reg. Nr. 12 Otto; drei außerehel. T. — Gestorben: der Invalid u. Krankenwärter Hoffmann, 36 J., Gebrüchleiden; des Fabrikarbeiters Biedemann S., 9 J., Krämpfe; der Schneidermeister Herrmann, 41 J., 1 W., Untervergiftung; der Bürger und Sattler-Dermist. Köpke, 77 J., 7 W., Leberleiden; des Regimentschreibers im Thür. Inf.-Reg. Nr. 12 Otto, 3 J., Schwäche.

Außerordentliche öffentliche Sitzung d. Stadtverordneten

Freitag den 1. März cr., Abends 6 Uhr.
Tagesordnung: Etatsberatung.
Der Vorsitzender der Stadtverordneten-Verammlung. Arieg.

Mobiliar-Auction in Merseburg.
Sonnabend den 2. März cr., von
Mitttags 9 Uhr an, sollen im hiesigen
Rathskellersaale 1 Schreibsecretair, 1 Schreib-
tisch, 1 Kasten, 1 Kleider- und Wirthschafts-
schrank, Sophas, darunter 1 gutes gr. 3-theil
Gä-Sopha, für Restaurateure geeignet, Tisch,
einige Tugend Stühle, Spiegel, 1 großer Wehlfasten,
1 Partie Weinflaschen, die, Kleidungsstücke, 2 Ge-
bett neue Federbetten, ca. 5000 Stück Cigarren
und dergl. mehr meistbietend gegen Baarzahlung
verkauft werden.

Merseburg, den 23. Februar 1878.
A. Rindfleisch, Kr.-Auct.-Comm. u. Ger.-Zagator.

Petroleum-Auction in Merseburg.
Donnerstag den 28. d. M., Nachmitt. 4 Uhr,
sollen für fremde Rechnung — 3 Foh Petroleum im
Gebäude des Herrn Expediteur Müller in hiesiger Ober-
breitstraße Nr. 16 meistbietend gegen Baarzahlung
versteigert werden.

Merseburg, den 21. Februar 1878.
A. Rindfleisch, Kreis-Auctions-Commissar.

Freiw. Grundstücksverkauf in Merseburg.
Das in hiesiger Gotthardstraße vorzüglich
gut gelegene und im besten Bauzustande befind-
liche, jetzt dem Herrn Kaufmann Eichhorn gehörige,
früher Jantzig'sche massive Wohnhaus mit dopp.
Einfahrt, Hof, Ställen und großem Niederlags-
Gebäude ist veränderungslos abgetheilt oder im
ganzen unter ganz günstigen Bedingungen zu
verkaufen. Näheres beim Kreis-Auctions-Comm.
Rindfleisch in Merseburg.

Hausverkauf.

Ich beabsichtige mein in Merseburg belegenes Haus
mit Badeeinrichtung, Stallungen und großem Hofraum
zu verkaufen. Hierzu ist Termin auf Freitag d. 1. März,
Mittags 12 Uhr, in der Restauration des Herrn Sack,
Altenburger Schulplatz 2, angelegt. Die Bedingungen
werden im Termine bekannt gemacht.

Friedrich Altenburg, Hälterstraße 22.

Von Sonnabend den 2. März ab steht
ein Transport der schönsten Altenburger
hochtragenden und neumlühenden Kühe
und Kalben bei mir zum Verkauf.



Merseburg.

L. Dürnberger,
Wiedhändler.

Ein neuer Confirmanden-Anzug (Knaben), sowie sämt-
liche Lehrbücher für die 1. u. 2. Klasse der 1. Bürger-
schule sind billig zu verkaufen bei F. Notenthal, Schul-
machermeister, Amtshäuser Nr. 12.

Einem Relief-Globus, sowie mehrere Wandarten, als:
Plantagen, Asien, Afrika, Nord- und Südamerika
und Deutschland von Sadow, Europa von Stylmagel,
Probing Brandenburg von Gofel, für Schulen besonders
geeignet, hat billig zu verkaufen.

Bohne, Tiefer Keller 3.

Ein junger Leonberger Hund, echte
Rasse, sowie ein großer englischer Voger,
auf dessen, sind preiswerth zu verkaufen.
Wo? zu erfragen in der Exped. d. Bl.



Ein eleganter Maschinenanzug (Bienen) ist preiswerth
zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein Familienlogis nebst Zubehör ist zu vermieten und
1. April zu beziehen Breitestraße 17.

Zur Strohhutwäsche

und Modernisierung nach neuesten Formen (es liegen die
neuesten Muster zur Ansicht gern bereit) empfiehlt sich
Bernhard Brechtel, Hutmachermstr.,
Rohmarkt Nr. 5.

Unterricht u. Nachhilfe in Orthographie u. deutschem
Zehl (namentlich Bericht- u. Geschäfts-Styl) ertheilt
ich billig. Anmeldungen erbitte ich mir bis zum 11.
März a. e.

J. Werz,
Heine Ritterstraße Nr. 3.

Bibliotheken

und hinterlassene Büchersammlungen werden zu der
im Frühjahr 1878 in Halle a/S. stattfindenden grossen
Bücherauction noch angenommen und auch käuflich
erworben von C. H. Herrmann's Buchhandlung,
Halle a/S.

Schriftliche Arbeiten,
als z. B. Berichte aller Art, Bücher-Auszüge, Cal-
culaturen etc., namentlich auch Briefe geschäftlichen als
privaten Characters werden schnell, correct, verschie-
den und billig, auf Verlangen auch im Laufe an-
gesertigt von

J. Werz,
Heine Ritterstraße Nr. 3.

Pflaumenmus
in ausgezeichnet schöner süßer Waare a Pfd. 30 Pf. em-
pfehle

C. Zeichmann.

Adress- und Visitenkarten

in den modernsten Schriften und Farben liefern schnell
und sauber

Hellig & Rössner.

Zur Einsegnung

empfehle ich mein Lager von schwarzen Taffeten und
Ripsen, Lustres und Alpaccas, reinwollenen
Thibets, Cachemirs und Popelines, sowie
andere div. schöne Kleiderstoffe in großer Auswahl
Moritz Seidel.

Im Saale des Casino.

Zum ersten Male in Merseburg.

Große Brillant-Vorstellung
vom Prof. Böning,



Welcher in Berlin, Dorotheenstraße, im Bräutigamschen Circus Monate lang
großem Beifall aufgetreten ist.

Sonntag, Montag u. Dienstag, den 3., 4. u. 5. März

groses Zauber-Theater,

verbunden mit den großartigsten Original-Geister- und Gespenster-Erscheinungen, sowie mit den neuesten
Produktionen aus dem Gebiete der modernen Salon-Magic, Pyhst, Illusion und Vauzsprache.

Alles Nähere durch die Plakate.

Preise der Plätze: Sperrth, nummerirt, 1 Mark, 2. Platz 60 Pf., Gallerie 30 Pf. — Willen
nummerirte Plätze sind am Tage der Vorstellung bei Herrn Wiete zu haben.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Ernst Böning, Professor aus Dresden.

Westph. Schmiedekohlen

empfehle ab Lager billigt

C. F. Meister.

Seedorsch

Freitag früh frische Sendung.

G. Wolf.

Warme Bäder!

beständig jeden Sonnabend, an anderen Tagen auf
vorübergehende Beihellung, in der Badeanstalt im hiesigen
Königlichen Schloßgarten.

Reines wohlschmeckendes
Roggenbrot

a Pfd. 9 Pf. bei
H. Schafer,
Neumarkt Nr. 78 an der Brücke.

Brust-Bonbons

von S. Schiack in Halle a/S.,
seit laugen Jahren als vorzüglich bekannt, empfiehlt
per Paket 40 Pfa. Gust. Elbe in Merseburg, A.
Lenzner in Langhadt. [B. 4875.]

Consum-Verein, G. G.

Ordentliche General-Versammlung
Sonntag den 3. März cr., Nachmitt. 4 Uhr,
im Saale des Rathskellers.

Tagesordnung:

- 1) Vorlegung des Rechnungsabzchlusses pro 1877 und
- 2) Bericht der Revisoren.
- 3) Ertheilung der Decharge an den Vorstand.
- 4) Bertheilung der Dividende.
- 5) Wahl eines Aufsichtsrathsmitgliedes.

Merseburg, den 27. Februar 1878.
Der Vorsitzende
des Aufsichtsraths des Consum-Vereins zu Merseburg,
Eingetragene Genossenschaft.
F. Bichter.

Ortsverbands-Versammlung

Sonntag den 3. März, Nachmittags 3 1/2 Uhr, im
Schützenhause.

Tagesordnung: 1) Rechnungslegung der Ortsverbandskasse
vom Juni bis ult. December 1877 und
Ertheilung der Decharge.
2) Wahl von Vorstandsmitgliedern zum
Reinvaltarbende.
3) Geschäftliches.

Diejenigen unserer Verbandsgegnossen, welche ihren
Beitritt zum Medicinalverbande bereits erklärt, sowie
alle, welche noch beizutreten wünschen, werden erjucht,
recht zahlreich zu erscheinen.

Der Ortsverbands-Ausschuß.

Einladung

zum Concert u. Ball in Frankleben

Sonntag den 3. März, gegeben von der Capelle der
Unterrichts-Schule zu Weipfensels, wozu freundlich ein-
ladet

A. Pfeil.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Uebung

der städtischen Feuerweh, sowie der Pianer-
bague Sonntag den 3. März, Morgens 7 1/2 Uhr
Sammelplatz Gerätheschuppen, Johannisstraße,
Der Löschdirector.

An die Wähler der Stadt Merseburg

Die Wähler der I.—III. Abtheilung werden ergeben
geladen, sich heute, Donnerstag, 8 Uhr Abends,
einer Vorbesprechung der Stadtverordneten-Wahl-
zahlreich im Saale der Kaiser Wilhelms-Halle ein-
finden.
Das liberale Wahl-Comité

Selbschloßchen.

Freitag den 1. März Schlachtfest.

Reinhard

Zur guten Quelle

Hiermit ersuche ich meinen werthen Kunden, die
hieserthen Seidel und Bierflaschen baldmöglichst zurück
bringen.

Mehler's Restauration

Gothardstraße.
Heute Abends von 7 1/2 Uhr an Schweinshode

Für mein Materialgeschäft suche ich zu Oftern
Lehrling mit den nöthigen Schullehrerkenntnissen,
und Logis bei mir im Hause.

Carl Berlin, Windenfabrik
Weipfensels.

Lehrlings-Gesuch.

Einen Lehrling sucht zu Oftern G. J. J. J.
Buchbindereimeister, Halle a/S., Schulgasse Nr.
Ankunft wird ertheilt bei Herrn Bött-
meister Schwarze, Hälterstraße Nr. 1.

Schon im Besitz einer ganzen Quantität Ge-
schäftlichen, erjuche ich alle diejenigen, denen es
gelegenen ist, daß der Erlöb für Merseburg verwendet
ihre Vorräthe mir resp. Herrn Restaurateur Fren-
und Herrn General-Commissions-Secretair Wöhe
führen. Resultate werden bekannt gemacht.

Max Thiele

Vörjensversammlung in Halle.

vom 26. Februar 1878.
Breite mit Auschluss der Conntage.

Weizen 1000 Kilo, geringer 186—195 Mt. bez.,
198—204 Mt. bez., feiner 213 Mt. bez.

Roggen 1000 Kilo 150—153 Mt. bez.
Gerste 1000 Kilo, Landgerste, geringe 174—186 Mt. bez.,
bessere 189—195 Mt. bez., feine und Chevalier-
204 Mt. bez.

Gerstenaal 50 Kilo 14,50—15,25 Mt. bez.
Hafer 1000 Kilo, 141—156 Mt. bez.

Wassermehl 1000 Kilo, Futterweizen 168
Mt. bez., Kocherbsen 189—195 Mt. bez.,
Erböben 180—204 Mt. bez., Bohnen 50 Kilo
11 Mt. bez., Linen 50 Kilo 10—13 Mt. bez.

Rümmel 50 Kilo, 43—44 Mt. bez.
Hübel 50 Kilo 35,75 Mt. bez.

Futtermehl 50 Kilo 7,75—8 Mt. bez.
Kleine Roggen- 6 Mt. bez., Weizenquale 5 Mt. bez.

Weizen-Griesleite 5,75 Mt. bez.
Heu 50 Kilo 3—3,25 Mt. bez.

Stroh 50 Kilo 2—2,25 Mt. bez.

Für die Redaction verantwortlich: L. H. Köhner, Druck und Verlag von Hellig & Köhner.

Merseburger Correspondent.

Ersteinst:

Freitag, Donnerstag u. Sonnabend früh 7 Uhr.
Verkauf: Die dreifachpalt. Beitzettel 6 Pfg.
Expedition: Mühlstraße 8.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 26.

Donnerstag den 28. Februar.

1878.

Für den Monat März werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zu dem Preise von 42 Pfg. resp. 40 Pfg. von allen Marktplätzen, Postbüros, sowie in der Expedition wegen genommen.

Interate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Die Expedition des „Merseburger Correspondenten“.

Zur Situation im Innern.

Die Beratung der Steuerprojecte hat uns in die großen Fragen hineingeführt, die den Mittelpunkt unserer „inneren Krisis“ bilden. Die Unklarheit, Zerrüttung, Unsicherheit und darum dringende Nothwendigkeit einer Reorganisation unserer gegenwärtigen Regierungszustände hat sich einmal wieder mit einer Wucht fühlbar gemacht, gegen die ein weiteres Widerstreben nicht mehr möglich ist. Die Situation hat eine gewisse Ähnlichkeit mit derjenigen bei Beginn der Landtagession. Wie damals die System- und Planlosigkeit gegenüber der Verwaltungreform in der reformirten Städteordnungs-Novelle sich abspiegelte, jetzt dieselbe System- und Planlosigkeit gegenüber der Steuerreform in den Tabak- und Stempelprojecten. Damals fiel der Minister des Innern als Opfer, jetzt wahrscheinlich der Finanzminister. Die Steuervorschläge waren, wie wir mehrfach hervorhoben, schon gänzlich ausichtslos, noch ehe in den Reichstag kamen, und bedurften kaum mehr der wichtigen Keulenschläge, mit denen sie umgedeutet wurden. Der Reichskanzler erkannte nun auch offen an, daß die vorgeschlagene Tabaksteuer für ihn nur ein Durchgangspunkt sei, um zu seinem Ideal, dem Monopol, zu gelangen, und die allgemeine Erstaunen gefand auch der Finanzminister Camphausen, daß er schon seit Jahr und Tag nach demselben Ziele strebe. Das Tabakmonopol ist die große offene Frage der Zukunft, der die Enthüllung des gegenwärtigen Tabaksteuerprojectes lediglich als Vorbereitung zu jenem Ziel, konnte nicht dazu beitragen, der Vorlage Anhänger zu gewinnen. Glaubt man auf Grund des Tabakmonopols die allgemeine Steuerreform zu führen zu können, so wende man sich mit diesem Vorschlag direct und offen an den Reichstag, aber gewissermaßen auf Schlechweg und durch Hintertüren nach diesem Ziele zu streben, ist unwürdig und trägt nur schädliche Aufregung und Beunruhigung in eine große Industrie hinein. Die Verhandlung über die Vorlagen ließ als ziemlich übereinstimmende Forderung aller Parteien im Reichstag erkennen: eine wirkliche und umfassende Steuerreform, ausreichende constitutionelle Garantien für ein volles Budgetrecht der Volkvertretung und die Schaffung eines selbstständigen verantwortlichen Reichsfinanzministeriums. Wie armfelig nahmen sich nun gegen solche fundamentale Forderungen die gegenwärtigen Vorlagen aus, die lediglich eine Steuererhöhung beantragten, um ein augenblickliches Loch im Etat zu verstopfen! Herr Camphausen hat schließlich erklärt, mit diesen Vorlagen stehen und fallen zu wollen; er übernimmt damit eine Verantwortung, zu der ihn seine Stellung als preussischer Finanzminister im Grunde gar nicht verpflichtet. Denn eben die Thatsache, daß im Reich keine Person vorhanden ist, welche die selbstständige Initiative

und Verantwortung in Finanzsachen zu tragen hat, ist das Hindernis, das sich einem systematischen, klaren und festen Reformplan in den Weg stellt. Es ist unter den heutigen Umständen mehr oder weniger Zufall und freies Belieben, wenn sich irgend Jemand dazu hergibt, die Elaborate des Bundesraths zu vertreten. Mit der bei dieser Gelegenheit als dringendstes Bedürfnis hervorgetretenen Frage der Errichtung eines selbstständigen verantwortlichen Reichsfinanzministeriums stand man im Mittelpunkt der allgemeinen Reorganisation der Reichsbehörden, die den Inhalt der Stellvertretungsvorlage bildet. Das in den letzten Verhandlungen nicht in seinem ganzen Umfang entwickelte Thema wird bei der Beratung der Stellvertretungsvorlage wieder aufgenommen werden müssen und hoffentlich auch zu einem positiven Ergebnis führen. Einmüthig aber ist trotzlose Unsicherheit und Zerrissenheit die Signatur des Tages, und Niemand vermag mit Gewißheit die nächste Entwicklung der Dinge vorauszusagen. Wie drückend dieses Gefühl der Unsicherheit auf allen gesetzgeberischen Arbeiten lastet, wie untrübsam gegenüber ist, das geht aus einem Rückblick auf die letzte preussische Landtagession hervor. Man tröstete sich damals, der Reichstag werde endlich die ersuchte Lösung und Klärung in dem großen Wirrsal bringen, und wir wolle dieser Hoffnung noch nicht entlagen. Sonst müßten wir dem traurigsten politischen Pessimismus verfallen, denn unser nationales und staatliches Leben ginge den allerhöchsten Gefahren entgegen.

Nach einer Meldung der „Allg. Ztg.“ von der deutschen Dörselküste werden nun doch alle Vorbereitungen getroffen, um eine starke Flottille deutscher Panzerschiffe in kürzester Frist an die türkischen Grenzen senden zu können, wenn die politischen Ereignisse deren Anwesenheit dazwischen erwünscht machen sollten. Es sind sowohl die Commandanten als auch alle übrigen Officiere der betreffenden Schiffe bereits ernannt worden. Zum Chef des Geschwaders wurde der Contre-Admiral Bartsch ernannt, zum Chef seines Stabes der Corvette-Capitän Zemblich.

Parlamentarische Nachrichten.

Der Reichstag trat am Montag in die Specialberatung des Etats ein, soweit derselbe nicht der Budgetcommission zur Vorberatung überwiesen ist. Bei dem Militäretat wurde diese betreffs einer Anzahl von Capiteln heute noch nachträglich beschloffen. Beim Etat des Reichsjustizamts brachte der Abg. Lascker die Nothwendigkeit der reichsgesetzlichen Regelung der Prioritätsrechte von Pfandbriefen bei Concurren zur Sprache. Er gab seiner Verwunderung Ausdruck, daß seitens eines amtlichen Vertreters des Reichsjustizamts erklärt worden sei, daß das letztere zur Uebernahme dieser Aufgabe nicht im Stande sein würde. Staatssecretär Friedberg erkannte indes die Nothwendigkeit der reichsgesetzlichen Regelung an, und es erübrigte dem Abg. Lascker nur, um möglichstste Beschleunigung der Ausarbeitung des betreffenden Gesetzentwurfs zu ersuchen. Eine interessante Discussion rief der Etat des Reichseisenbahnamts hervor. Sowohl die andauernde Präsidentenlosigkeit dieses Amtes wie seine Thätigkeit gaben verschiedenen Rednern Stoff zur Kritik. Fürst Bismarck selbst trat für das Amt ein; seine Bemerkungen über die Dürftigkeit desselben, auf deren baldige Beseitigung er nicht zu hoffen scheint, waren aber nicht geeignet, sehr erhebend zu berühren.

Am Dienstag erledigte der Reichstag eine Reihe von Specialerats. Verhandlungen von besonderem Interesse kamen dabei kaum vor. Das Hauptinteresse der Sitzung concentrirte sich auf den Etat des Reichskanzlers. Ein Socialdemokrat wollte denselben zu einer Vertheidigung gegen die Ansichten des Reichskanzlers über die socialistische Agitation benutzen, wurde indeß vom Präsidenten sehr bald zur Sache gerufen. Dann versuchte der Abg. v. Schorlemer unter dem Deckmantel einer Kritik der einzelnen Positionen des Etats den Fürsten Bismarck durch allerlei persönliche Nadelstiche zu reizen. Der Reichskanzler blieb ihm nichts schuldig und charakterisirte mit Glück die kleinliche, rein persönliche Angriffsweise, welche die Führer der Centrumpartei ihm gegenüber beobachteten. Auch aus der Mitte des Hauses wurde dem Unwillen über diese Kampfmethode Ausdruck gegeben. Der Abg. Windhorst versuchte freilich nachträglich der Debatte einen großen sachlich-politischen Inhalt zu geben, indem er das in dem Etat zum ersten Male erscheinende Central-Bureau des Reichskanzlers als eine politisch hochbedenkliche Institution darstellte, wurde aber vom Reichskanzler wie von den Abg. Braun und Hänel durchaus widerlegt. Bemerkte sei, daß Fürst Bismarck bei dieser Gelegenheit einen Nach-



trüber und verworrener als je.